

## Wiedergelesen

# Rochat und die Weinbauern

Vor der Einführung der Blaukreuz-Mitgliedschaft ohne Abstinenzverpflichtung erschien in dieser Zeitschrift ein Aufsatz von Raymond Bassin, der sich mit der Haltung des Blaukreuz-Gründers Louis-Lucien Rochat zu Abstinenz und Mässigkeit beschäftigte. Wir drucken den Aufsatz hier leicht überarbeitet wieder ab.



## Liebe Leserin, lieber Leser

*Als Geschäftsführer fühle ich mich manchmal klein und unbedeutend angesichts der Errungenschaften des Blauen Kreuzes in den letzten über hundert Jahren. Die Aufgaben und Sorgen des Alltags lassen mich allzu oft die Vision aus den Augen verlieren, die meiner Arbeit zugrunde liegt.*

*Aber zum Glück hält Gott das Ruder fest in der Hand. Er hat uns letztes Jahr durch turbulente Zeiten sicher geführt und reichlich gesegnet. Wir machen in der Blaukreuz-Bewegung immer wieder kleine, aber wichtige Schritte. Soeben ist eine erste Gesamtstrategie von der Delegiertenversammlung genehmigt worden. Das neu erarbeitete Reglement zur Blaukreuz-Marke wird unser Erscheinungsbild nach aussen stärken. Erstmals entwickeln wir mit sechs Mitgliederverbänden einen gemeinsamen neuen Internetauftritt. Die Bundesverwaltung hat uns beauftragt, ab sofort in der ganzen Schweiz Alkohol-Testkäufe zu organisieren. Für unser Tanzprojekt roundabout konnten wir neue Geldgeber gewinnen, und unsere Spenderinnen und Spender halten uns weiterhin die Treue.*

*Wenn Gott am Ruder ist, kann ich mich entspannen. Wir sind auf Kurs und dürfen auf ein aufgestelltes und engagiertes Team zählen, das unser Werk aufblühen lässt. Das vergangene Jahr hat uns gezwungen, Sparmassnahmen zu treffen. Jetzt wollen wir gestärkt neue Wege gehen und in der sich wandelnden Gesellschaft vorankommen. Danke Euch! Danke, Herr! BLAU ist unsere Hoffnung – BLAU ist unser Kreuz!*



Von Raymond Bassin<sup>1</sup>

Unsere Welt ist im Umbruch – das steht ausser Frage. Alles ist in Bewegung, und unser Leben hat kaum noch etwas mit dem Leben unserer Vorfahren gemein. Dadurch hat sich auch unser Konsumverhalten wesentlich verändert. Es ist unvermeidlich, dass auch ein Werk wie das Blaue Kreuz von diesem Wandel betroffen ist, denn wir leben nicht in einem

luftleeren Raum. Eine Weiterentwicklung ist unumgänglich, wenn wir nicht zu einem Museum verkommen wollen.

Was aber tun, damit uns bei dieser Anpassung nicht unsere Prinzipien verloren gehen? Weise ist, wer zu den Wurzeln zurückkehrt und prüft, wie die Grundgedanken der Gründer in die Gegenwart übertragen werden

*Fortsetzung auf Seite 2*

<sup>1</sup> Raymond Bassin (1943–2012) war viele Jahre Präsident des Schweizerischen und des Internationalen Blauen Kreuzes und Pfarrer im Berner Jura. Dieser Artikel erschien erstmals in *Blaues Kreuz* 5/2001.



können. Treue bedeutet weniger die Wiederholung von Worten als vielmehr eine der heutigen Zeit angepasste Umsetzung althergebrachter Überzeugungen. In diesem Zusammenhang erinnere ich an die Position von Louis-Lucien Rochat (1849–1917) den Weinbauern gegenüber. In der Zeitung des Blauen Kreuzes vom 30. Juni 1883 schreibt er Folgendes:

«Man muss die Weinstöcke ausreissen!», hört man die Leute rufen, die zum ersten Mal von der Abstinenz und der Temperenzbewegung hören.<sup>2</sup> In einer etwas moderateren Form stellt sich die Frage unserer Haltung gegenüber der Weinkultur in unserem Lande auch seriösen und überlegten

Geistern. Kritik erreicht uns von allen Seiten. Die einen denken, wir würden zum Ausreissen der Weinstöcke aufrufen, während uns andere Mitglieder, die eigene Weinberge besitzen, heuchlerischen Pharisäertums bezichtigen. Auf der andern Seite gibt es gutmeinende Menschen, Patrioten und christliche Philanthropen, die unter der Not leiden, den der Alkoholmissbrauch anrichtet, und überzeugt sind, dass die Abstinenz und der Glaube an unseren Herrn Jesus Christus der beste Weg sei, um Opfer des Alkoholismus wieder aufzurichten. Diese könnten jedoch unserem Werk nicht beitreten, weil sie selber Weinberge besitzen.

---

**«Es ist der Missbrauch, den wir verurteilen und bekämpfen!»**

---

Diesbezüglich möchte ich die Haltung unseres Vereins dem Wein gegenüber in Erinnerung rufen. Es ist eine neutrale Haltung, die sich von einer übertriebenen Weingegnerschaft unterscheidet. Einerseits können wir uns der Lehre der Temperenzbewegung nicht anschliessen, die den Weingenuss in jedem Fall als gefährlich und gesundheitsschädigend betrachtet und die Abstinenz zur allgemeinen Christenpflicht erklären will. Andererseits teilen wir auch nicht die abergläubische Meinung, der Wein sei eine «Gabe Gottes», von der ein jeder nehmen sollte, und leiten daraus ab, der moderate Konsum

sei gewissermassen eine höhere moralische Haltung als die der Abstinenz. Für uns ist der Wein ganz einfach ein von Men-

schenhand aus der Frucht des Weinberges hergestellter Konsumartikel. Wenn man so will, ist er auch «eine Gabe Gottes», aber nicht mehr als andere industrielle Erzeugnisse auch.

Aus gesundheitlicher Sicht ist der Wein keine Notwendigkeit, auch nicht als Heilmittel. Wir glauben, dass ein Mensch im Normalzustand ohne Wein leben kann, ohne zu leiden.

Demgegenüber anerkennen wir aber auch klar, dass der Wein absolut ungefährlich ist, solange er streng mässig und in einer Form konsumiert wird, die weder unsere Fähigkeiten noch unsere Organe beeinträchtigt.

Aus moralischer Sicht betrachten wir den mässigen Weinkonsum als durchaus legitim und erlaubt.

Wenn sich unsere Mitglieder dazu verpflichten, sich aller berausenden Getränke zu enthalten, dann nicht, um diese zu verurteilen, sondern weil uns die Abstinenz als besseres Mittel erscheint, den Missbrauch zu bekämpfen und jene zu retten, die ihm zum Opfer gefallen sind.

Wir sind weit davon entfernt, die allgemeine Abstinenz zu postulieren, empfehlen diese jedoch drei Kategorien von Menschen:

1. jenen, die nicht mässig trinken können,
2. jenen, die in Gefahr sind, Trinker zu werden,
3. jenen, die bereits mässig trinken und uns helfen wollen, Opfer des Alkoholismus zu retten.

Wer nicht Trinker ist und auch nicht Gefahr läuft, es zu werden, und wer sich nicht durch Patriotismus, Menschenliebe oder ein christliches Gewissen gedrängt fühlt, mit uns an diesem speziellen Werk und mit denselben Methoden zu arbeiten, den verurteilen wir in keiner Weise.

Die Konsequenz dieser Prinzipien sind:

1. Wenn wir den Weinkonsum nicht verurteilen, dann können wir auch die Weinberge und ihre Besitzer nicht verurteilen.
2. Wenn unsere Prinzipien uns nicht verbieten, unseren nichtabstinenten Tischgenossen Wein anzubieten, müssen wir ihn bei jenen besorgen, die ihn pflanzen und herstellen.

Es gibt daher keinen grundsätzlichen Widerspruch zwischen unseren Prinzipien und der Bewirtschaftung von Weinbergen, der Herstellung und dem Verkauf von Wein.

<sup>2</sup> Aus dem Französischen übersetzt von Walter Liechti, Geschäftsführer 2000 bis 2013 des Blauen Kreuzes der deutschen Schweiz.

Ein Weinbauer kann also durchaus den Missbrauch und die Trunksucht gewissenhaft mit den Prinzipien und Methoden des Schweizerischen Temperenzvereins bekämpfen. Uns als «Abstinenzverein» zu bezeichnen, ist allerdings falsch. Nicht umsonst haben wir unseren schweizerischen Verein einen Mässigeitsverein genannt, auch wenn er sich ausschliesslich aus Abstinenten zusammensetzt. Ein Verein kennzeichnet sich vor allem durch seine Ziele; unsere sind die der Mässigkeit. Die Abstinenz wurde bloss als Methode eingeführt, weil wir uns neben der Arbeit für die Mässigkeit immer auch für die eingesetzt haben, die nur über den neuen Weg der Abstinenz zur Tugend zurückfinden können.

Es wäre darum unserer Meinung nach nicht im Sinn der Ziele, die wir uns gesetzt haben, wenn wir den Missbrauch mit dem Ausreissen der Weinstöcke zu bekämpfen versuchten.

Dies wäre zwar respektabel, aber es würde unserer Sache mehr schaden als nützen. Es würde nicht nur nichts am allgemeinen Missbrauch ändern, sondern nur unseren Verein diskreditieren und jene Vorurteile verstärken, die in uns nur eine Art «soziale Reblaus sehen, die die Weinberge zerstören will».

Diese offene Haltung von Louis-Lucien Rochat sollte uns nachdenklich stimmen: Sicher, die Abstinenz finden wir als Prinzip und Basis des Blauen Kreuzes bestätigt. Sie ist ein Grundstein unserer Bewegung, aber nur als Methode. Es stellen sich darum folgende Fragen:

- Was bedeutet dies für unseren generellen Auftrag, der gleichzeitig die Hilfe an denen beinhaltet, die mit dem Alkohol ein Problem haben, und für die Förderung der Mässigkeit – oder der «Temperenz» –, um den Begriff von Rochat zu verwenden?

- Wie können wir jenen in unseren Reihen einen Platz einräumen, die bereit sind, an der erwähnten Mässigkeit zu arbeiten, ohne sich jedoch eine Abstinenzverpflichtung auferlegen zu wollen?

Dies sind grundlegende Fragen. Darauf müssen wir eine Antwort finden, wenn wir nicht wegen unserer unbeugsamen Haltung untergehen wollen. Eine sachliche Auseinandersetzung ist nötig, denn es handelt sich hier nicht um ein grundlegendes Element, sondern um eine Methode.

Dies sind grundlegende Fragen. Darauf müssen wir eine Antwort finden, wenn wir nicht wegen unserer unbeugsamen Haltung untergehen wollen. Eine sachliche Auseinandersetzung ist nötig, denn es handelt sich hier nicht um ein grundlegendes Element, sondern um eine Methode.

---

**«Nicht den Weinkonsum an sich verurteilen und bekämpfen wir.»**

---

## Die Gute Nachricht

Autsch! Vor kurzem hörte ich sie wieder: Die These, dass die Religion die Menschen vergifte. Dieses Mal vertrat die Meinung ein Jugendlicher. Er sagte, dass es besser wäre, wenn man alle Religionen überwinden und abschaffen würde. Man sehe ja, wohin sie führten: Überall gebe es Kriege und Terroranschläge durch religiöse Wirtköpfe, Fundamentalisten und Ideologen. Es ist die alte These von Karl Marx, dass Religion Opium sei: ein schädliches Gift.

In einem Punkt muss ich dem Jugendlichen Recht geben: Religionen haben auch eine dunkle Seite. Sie können – wie alles! – auch für finstere Zwecke missbraucht werden.

Trotzdem stimme ich der These, wonach Religion schädlich sei, nicht zu. Menschen haben in der Regel nicht zu viel, sondern gerade zu wenig Religion. Wer nämlich anfällig ist für eine Hassideologie, die im Namen einer Religion vorgetragen wird, hat von der entsprechenden Religion – von ihren Gründen und Hintergründen, von ihrer Weisheit und ihrer Tiefe – meist keine Ahnung.

Um Menschen also vor der dunklen Seite der Religion zu schützen, bedarf es nicht weniger Religion, sondern im Gegenteil eine vertiefte und kritische Auseinandersetzung mit ihr. Dies ist ein Grund, warum wir die christliche Religion jeden Sonntag öffentlich verkünden.

Vielleicht wäre es also an der Zeit, sich am nächsten Sonntag wieder einmal das Programm der christlichen Religion anzuhören, anstatt über den Wert der Religion ein vernichtendes Pauschalurteil zu fällen.

Stefan Burkhard  
Reformierter Pfarrer in Wettingen



JETZT RESERVIEREN: +41 (0)81 410 10 20

## SOMMERFREUDEN IN DAVOS

JUNI-OKTOBER:  
Bergbahnen, Busse,  
Rhätische Bahn  
und über 70 Ausflüge  
**GRATIS**

[www.seebüel.ch](http://www.seebüel.ch)

**Seebüel**  
Hotel \*\*\* Café • Restaurant • See



### Seminarhotel Lihn – hoch über dem Walensee

- Modernes Hotel für Seminare, Ferien Events und Kulturerlebnisse
- Kulinarischer Genuss im Panoramarestaurant
- Professionelle Seminarinfrastruktur
- Herzlich und sozial engagiert

**SeminarhotelLihn**  
Beflügelt Geist und Sinne

Seminarhotel Lihn · 8757 Filzbach GL · 055 614 64 64 · [info@lihn.ch](mailto:info@lihn.ch) · [www.lihn.ch](http://www.lihn.ch)



### Hotel Rochat seit 1899

**\*\* Hotel mit \*\*\* Komfort.**  
Historisches Gebäude unter Denkmalschutz in der Basler Altstadt.  
Zentrale und sehr ruhige Lage.  
Nähe Universität und Kantonsspital.  
80 Betten / 50 Zimmer renoviert mit \*\*\* Komfort,  
Bad oder Dusche, WC, FullHD Slim & Smart TV  
mit 150 internationalen Kanälen, Minibar  
und high Speed Wlan Internet.



Gemütliche Atmosphäre und Gastlichkeit wird bei uns gross geschrieben. Zwei Konferenz- und Banketräume bis 200 Personen stehen für Schulungen, Konferenzen, Ausstellungen und verschiedene private Anlässe zur Verfügung.

Petersgraben 23 | CH-4051 Basel  
Tel. +41 61 261 81 40 | Fax. +41 61 261 64 92  
[www.hotelrochat.ch](http://www.hotelrochat.ch) | [info@hotelrochat.ch](mailto:info@hotelrochat.ch)

#### Unsere Heimgegangenen:

**Blaukreuzverein Winterthur**  
Ruth Aepli-Schnegg, 88 Jahre

**Kantonalverband Zürich**  
Lia Marti-Nyfelner, 85 Jahre

**Blaukreuzverein Bern-Stadt**  
Hedi Burri-Reber, 88 Jahre

## Profitieren Sie von 10% Rabatt und den genossenschaftlichen Vorteilen!



#### Wer ist die Vaudoise ?

Seit 1895 im Schweizer Markt präsent, zählt die Vaudoise Versicherung hierzulande zu den sichersten und vertrauenswürdigsten Versicherungen. Dies dank ihren genossenschaftlichen Wurzeln und der langfristig ausgerichteten Vision.

#### Ihre Vorteile als MitarbeiterIn und/oder aktives Mitglied des Blauen Kreuzes:

- **10% Rabatt** auf alle privaten Versicherungen (Auto, Motorrad, Haushalt, etc.) der Vaudoise
- **Zusätzliche 10% Rabatt** bei Einschluss der Nulltoleranz-Grenze bei Alkohol im Strassenverkehr in Ihrer Auto- und Motorradversicherung

#### Weitere Vorteile als Vaudoise-Kunde:

- Sie profitieren von einer genossenschaftlichen **Gewinnbeteiligung** (in den letzten Jahren erhielten Sie im Durchschnitt 15% der Prämie zurück)
- Sie haben die Möglichkeit, vom **lebenslangen Maximalbonus** zu profitieren (einmalig in der Schweiz).
- Sie profitieren von einer **persönlichen, einfachen und schnellen Schadenabwicklung**.
- Sie erhalten eine **kostenlose Überprüfung** Ihrer Versicherungs- und Vorsorgesituation.

#### Wer ist für Sie zuständig?

Mein Name ist Philippe Küffer. Ich arbeite seit mehr als 10 Jahren für die Vaudoise. Von Beginn an hat mich die genossenschaftliche Struktur und die soziale Verantwortung, welche die Vaudoise Versicherungen wahrnimmt, begeistert.

Ich bewundere das Engagement, welches das Blaue Kreuz tagtäglich in unsere Gesellschaft einbringt und damit vielen Menschen in unserem Land eine grosse Hilfe ist.

Sie können mich unter folgenden Koordinaten erreichen. Ich bin gerne in allen Versicherungs- und Vorsorgefragen für Sie da.

Vaudoise Versicherungen  
Philippe Küffer, Versicherungs- und Vorsorgeberater  
Thunstrasse 20, 3000 Bern 6  
T 031 356 51 36, M 076 372 73 62  
[pkueffer@vaudoise.ch](mailto:pkueffer@vaudoise.ch) - [www.vaudoise.ch](http://www.vaudoise.ch)

# Eine Strategie fürs Blaue Kreuz

Das Blaue Kreuz hat an seiner diesjährigen Delegiertenversammlung eine Strategie verabschiedet. Im Zentralvorstand wirken zudem neu der Unternehmensberater Mark Moser und der Sozialwerk-Leiter Daniel Röthlisberger mit.



Der Zentralvorstand des Blauen Kreuzes Schweiz

Am 22. Juni tagte die Delegiertenversammlung des Blauen Kreuzes im Zentrum Karl der Grosse in Zürich. Zentralpräsident Philipp Hadorn erinnerte eingangs an das Leitwort des aktuellen Jahresberichts, «befreit», und an die Hoffnung auf einen Neubeginn, die das Blaue Kreuz bei den Suchtbetroffenen und deren Angehörigen wecke.

Die Jahresrechnung schloss dank einem Legat positiv ab. Die Kosten der Geschäftsstelle wurden gesenkt, die Brockenhäuser wurden betrieblich erneuert und werden weiter erneuert werden, damit sie ihren Zweck erfüllen können, nämlich Einnahmen fürs Blaue Kreuz zu generieren.

Die Delegierten verabschiedeten eine landesweite Strategie für die Jahre 2019–2023. Damit sollen die Qualität der Blaukreuz-Angebote garantiert, die Zusammenarbeit in der Organisation verbessert und die Finanzierung gesichert werden.

Zur Vereinfachung der Organisation wurde die Nationale Konferenz für Angebot und Entwicklung als selbständige Einheit aufge-

löst und in die Geschäftsführungskonferenz integriert. Der Gebietsschutz der Mitgliederverbände wurde um einen Gebietsschutz des Dachverbandes ergänzt mit dem Ziel, die landesweiten Aktivitäten besser zu koordinieren.

Philipp Hadorn wurde als Zentralpräsident wiedergewählt. Die ausscheidenden Zentralvorstandsmitglieder Joël Niederhauser und Alice Zimmerli wurden herzlich verabschiedet. Mit dem Unternehmensberater Mark



Mark Moser

Daniel Röthlisberger

Moser und dem Heilsarmee-Kaderangestellten Daniel Röthlisberger wurden zwei neue Mitglieder in den Zentralvorstand gewählt. Hans Eglin, Matthias Felder, Joachim Focking und Malika Véron wurden für weitere zwei Jahre gewählt.

Zum Abschluss forderte der Grossmünsterpfarrer Christoph Sigrist die Anwesenden auf, die fachlichen Qualitäten des Blauen Kreuzes zu betonen und private Mittel für die Suchtarbeit zu mobilisieren. Vor einer Zentralisierung warnte er; eine Organisation müsse «von unten her» überzeugen.

## Bärenhöfli

essen/trinken/treffen

---

📍 Zeughausgasse 41, 3011 Bern  
[baerenhoefli.ch](http://baerenhoefli.ch)

---

<p><b>Mittagstisch</b> schnell, günstig und gesund</p>	<p><b>Abendkarte</b> leichte frische Gerichte</p>
--	---

---

**Bärenhöfli Öpfuchüechli**  
der süsse Klassiker

**SECCO**  
Rimuss

**FEIERN  
OHNE ALKOHOL**

SECCO  
BIANCO  
Rimuss

rimuss.ch

# Weniger Alkoholvergiftungen dank Verkaufsbeschränkung

Seit 2013 wird im Kanton Waadt der Verkauf von Alkohol über die Gasse zeitlich beschränkt. Seither werden deutlich weniger Jugendliche und junge Erwachsene mit Alkoholvergiftung ins Spital eingewiesen.



Verkaufsbeschränkung verhindert Alkoholvergiftungen

Vor sechs Jahren machte die Stadt Lausanne mit radikalen Präventionsmassnahmen von sich reden. Das revidierte Gemeindereglement zu den Ladenöffnungszeiten schrieb vor, dass ab September 2013 die Verkaufsgeschäfte des Detailhandels freitags und samstags ab 20 Uhr schliessen müssten. Ab Juli 2015 wurde diese Massnahme durch eine Revision des Waadtländer Gastgewerbegesetzes abgelöst, das seither den Verkauf von Bier und Spirituosen über die Gasse ab 21 Uhr

verbietet. Wie wirkten diese Massnahmen? Ein Forschungsteam von Sucht Schweiz und dem Service d'alcoologie des Universitätsspitals Lausanne (CHUV) hat die Entwicklung vor und nach dem Inkrafttreten der Verkaufsbeschränkung analysiert. Dazu wurden die medizinischen Statistiken der Spitäler von 2010 bis 2016 herangezogen. Untersucht wurde, wie sich die Spitaleinweisungen wegen Alkoholvergiftung nachts zwischen 21 und 6 Uhr verändert hatten. Zum Vergleich wurden die Hospitalisierungsraten in den übrigen Schweizer Kantonen, die kein solches Verbot kennen, herangezogen.

## Deutliche Wirkung

Die Lausanner Massnahme von 2013 führte in allen Altersgruppen zu einer Abnahme der Spitaleinweisungen. Vergleichsanalysen legen nahe, dass es sich um einen direkten Zusammenhang handelt. Nach dem kantonalen Verbot von 2015 gab es im ganzen Kanton Waadt weniger Spitaleinweisungen. Dort konnten jährlich um die 200 stationäre Spitaleinweisungen wegen Alkoholvergiftung vermieden werden.

Besonders augenfällig war der Rückgang erwartungsgemäss bei Jugendlichen, aber auch bei jungen Erwachsenen. Am stärksten wirkte die Verkaufsbeschränkung in der Gruppe der 30- bis 59-Jährigen. Hier konnten

jährlich rund 125 Hospitalisierungen vermieden werden.

## Empfehlungen für die Präventionspolitik

Die Untersuchungsergebnisse haben gezeigt, dass zeitliche Verkaufsbeschränkungen eine deutliche Reduktion der Alkoholprobleme bewirken.

Die Massnahmen im Kanton Waadt wirkten besonders bei solchen Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die beispielsweise vor einem Beizen- oder Clubbesuch Alkohol kaufen oder sich auf dem Nachhauseweg noch einmal mit Alkohol versorgen. Sie konsumieren den günstig und spontan in Verkaufsstellen erworbenen Alkohol vielfach im öffentlichen Raum. Dieser Konsum ist es, der sprichwörtlich das Fass zum Überlaufen bringt und zu Spitaleinweisungen führt.



Silvia Steiner  
Leiterin Prävention bei Sucht Schweiz

## Teste Dein Wissen!

- Wie viele Liter Bier, Wein und Schnaps trinken die Schweizerinnen und Schweizer im Durchschnitt pro Jahr?
- Wie viele Menschen in der Schweiz sind alkoholabhängig?
- Wie viele Menschen sterben in der Schweiz jährlich wegen Alkohol?

Auflösung auf Seite 8

# 50 Jahre Hirschboden

Vor fünfzig Jahren erwarb das Blaue Kreuz das Jugend- und Freizeithaus Hirschboden. Die treibende Kraft dahinter, Fritz Frischknecht, wurde an einer Feier geehrt.



*Blaukreuz-Veteran Fritz Frischknecht*

Das Blaue Kreuz St. Gallen – Appenzell feierte am 27. April das fünfzigjährige Bestehen des Lagerhauses Hirschboden im appenzellischen Gais. Vor rund 70 Gästen erzählte der Blaukreuz-Veteran und Gründungspräsident der Lagerhauskommission Fritz Frischknecht die abenteuerliche Geschichte, wie es zum Kauf der Liegenschaft gekommen war. Durch

Reservation des Hirschbodens:  
[www.blaueskreuz-sg-app.ch/ferienhaus/hausinfos\\_und\\_plaene](http://www.blaueskreuz-sg-app.ch/ferienhaus/hausinfos_und_plaene).

geschicktes Verhandeln konnte er damals den Kaufpreis von 120 000 Franken auf 80 000 Franken senken. Zum Um- und Ausbau trugen zahlreiche Freiwillige bei, unter ihnen Insassen einer Strafanstalt, für deren Rückkehr

nach erledigtem Tagewerk Frischknecht persönlich garantierte.

An der Feier unterhielt der Aktionskünstler Hannes vo Wald, der als Kind im Hirschboden viele glückliche Stunden erlebt hatte, die Anwesenden mit Schilderungen seiner kuriosen Erinnerungen. Er dankte Fritz Frischknecht, der selbst auch Lager geleitet hatte, für die Lebensfreude und das Lebensvertrauen, die er durch ihn empfangen hat. Zu Ehren Frischknechts und der nachfolgenden Hirschboden-Verantwortlichen überbrachten der Ausserrhodener Landammann Alfred Stricker, die Präsidentin der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft Vreni Kölbener und der Kommunikationsleiter des Blaukreuz-Dachverbandes Lukas Weber Grussbotschaften. Die Feier wurde vom Spiel der Blaukreuzmusik Herisau untermalt und schloss mit einem köstlichen Dessertbuffet.



*Blaukreuzmusik Herisau*



*Dessert ohne Ende ...*



*Aktionskünstler Hannes vo Wald*

# Aus dem Drogensumpf zurück auf die Schulbank

Der Kongoleser Dinestand konsumierte regelmässig Alkohol und Cannabis, bis er an einem Blaukreuz-Programm teilnahm. Heute setzt er sich gegen den Drogenmissbrauch ein.

«Ich bin heute zwar immer noch arm, aber glücklich.» – Der 22-jährige Dinestand aus Kongos Hauptstadt Brazzaville denkt über seine Vergangenheit nach, die von Drogen, Alkohol und Gewalt geprägt war. Als Mitglied einer Jugendbande konsumierte der junge

Mitja Rietbrock von der SRF1-Sendung «Mitenand» hat das IBK-Projekt besucht. Sein Beitrag kann in der SRF-Mediathek angesehen werden (<https://tinyurl.com/dinestand>).

Kongoleser täglich Cannabis und Alkohol. So verpasste Dinestand mehrere Schuljahre. Hilfe war nicht in Sicht: Familien, Erzieher und Lehrer in afrikanischen Ländern sind meist nicht auf Alkohol- und Drogenprobleme sensibilisiert, und Gesetze zum Schutz der Jugendlichen fehlen.

Hilfe fand Dinestand schliesslich in einem Programm des Internationalen Blauen Kreuzes (IBK), zu dem Freunde ihn mitgenommen hatten. Vor über einem halben Jahr trat er der Gruppe «Génération 5S» bei. Die fünf S (von französisch «sans») stehen für: kein Alkohol, keine Drogen, keine Gewalt, kein HIV und keine Diskriminierung. In regelmässigen Gruppenstunden lernen Jugendliche dort, ihr Leben in den Griff zu bekommen, und diskutieren offen über Alkohol-, Drogen- und andere Probleme, die sie haben. Inzwischen hat Dinestand den Drogen abgeschworen, geht wieder zur Schule und setzt sich gegen den Drogenmissbrauch ein.

Dinstands Geschichte steht exemplarisch für Tausende von IBK-Programmteilnehmern in Togo, der Republik Kongo und im Tschad. In allen drei Ländern ist der Alkohol- und Drogenkonsum heute besorgniserregend hoch.

Dinestand: «Die Probleme in Afrika sind vieltalig. Durch die stark zunehmende Verstärkung nehmen die sozialen Probleme zu. Verzweiflung, Armut und Gewalt bestimmen den Alltag vieler junger Menschen. Alkohol und Drogen sind leicht erhältlich und billig. Die Familien sind häufig überfordert oder bemerken den Drogenkonsum der Jugendlichen gar nicht. Der Staat weiss seine Bevölkerung nicht vor Sucht und Krankheit zu schützen – ein Teufelskreis.»

Diesem Teufelskreis wirkt das Internationale Blaue Kreuz mit seinen Programmen in Afrika entgegen: durch direkte Arbeit mit Jugendlichen wie Dinestand, aber auch durch Kooperation mit lokalen Gemeinschaften und Aktionsgruppen, Politikern und den Medien.

Anja Tuchtenhagen  
Verantwortliche für Öffentlichkeitsarbeit  
und Mittelbeschaffung  
beim Internationalen Blauen Kreuz



IBK-Programmteilnehmer Dinestand (rechts)



## Der Jahresbericht 2018 ist da!

Gerne schicken wir Ihnen unseren neuesten Jahresbericht zu. Bestellungen an [info@blaueskrenz.ch](mailto:info@blaueskrenz.ch) oder 031 300 58 60.

## Impressum

BLAUES KREUZ  
Verbandszeitschrift des Blauen Kreuzes Schweiz  
ISSN 0006 – 4629  
[www.blaueskrenz.ch](http://www.blaueskrenz.ch)

Redaktion  
Lukas Weber

Zuschriften bitte an  
Redaktion BLAUES KREUZ  
Blaukreuz-Verlag Bern  
Lindenrain 5, 3012 Bern  
Telefon 031 300 58 66  
[verlag@blaueskrenz.ch](mailto:verlag@blaueskrenz.ch)

Adressänderungen, Inserate, Abonnemente,  
Versand und Gratis-Probenummern  
Blaukreuz-Verlag Bern  
Lindenrain 5, 3012 Bern  
Telefon 031 300 58 66  
[verlag@blaueskrenz.ch](mailto:verlag@blaueskrenz.ch)  
Postkonto 30-437-0

Insertionspreise  
Fr. 1.25 pro Millimeter

Druck und Layout  
Brüggli Medien, 8590 Romanshorn

Abonnementspreis  
Fr. 35.– jährlich, inkl. MwSt.  
Insertions- und Redaktionsschluss für Nr. 5/2019: Mittwoch, 15. August 2019, erscheint sechsmal jährlich.

## Auflösung zum Quiz auf Seite 6:

- a) 55 Liter Bier, 33 Liter Wein,  
4 Liter Schnaps
- b) 250 000 Personen
- c) 1600 Personen